

3.

Sie formt Gebilde, die nur sich selber sind und entdeckt, gefunden werden wollen. Dass sie das wollen, ist in der gesamten Arbeit von Judit Villiger spürbar. Die Gebilde stellen sich deutlich vor, daher kann sie sich auch der Betrachter deutlich vorstellen. Zu sehen sind die klaren, lieben, teuren Hasenköpfe. Überhasen, mehr als Hasen, sie sind die Geduld an sich und klappen die Ohren mal so, mal so zur Seite, dabei denken sie nach, meinen mitunter, Ornamente zu sein. Offensichtlich wissen sie, dass sie nicht nur Hasen sind, sondern sich auch in Ornamente verziehen, verwandeln können. Hasenphilosophen. Echte Philosophen sind beinahe Halbgötter, wobei Hasen gar nicht die Möglichkeit haben, unecht zu sein, und das ist geradewegs erschütternd. Sie wissen, ihre Physiognomie kann man zu Zeichen minimieren, zu symmetrischen üppigen (habhaften) Rokoko-Formen erweitern. Judit Villiger zeigt Metamorphosen und Umformungen. Was ist eine Form, fragt sie, zwickt die Augen halb zu und sieht in einer Gestalt die nächste.

Zsuzsanna Gahse

in: erfunden und erlogen, Monografie, Benteli Verlag, 2013. S. 40